

Demografischer Wandel in Deutschland

Ergebnisse einer Repräsentativuntersuchung im Auftrag des
Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung

Kommentierung der Ergebnisse

Deidesheim, im März 2017
7-7305 R/CG/sv

Inhalt	Seite
Rahmendaten	4
A Zusammenfassung der Ergebnisse	5
B Die Ergebnisse im Einzelnen	9
1 Persönliche Lebensumstände und Zukunftserwartungen	9
1.1 Zufriedenheit mit der finanziellen Situation	9
1.2 Persönliche Zukunftsaussichten	11
2 Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort	13
2.1 Identifikation mit dem Wohnort	13
2.1.1 Positive und negative Seiten	15
2.2 Das Leben auf dem Land und in der Stadt	17
2.3 Zufriedenheit mit der Versorgung in verschiedenen Bereichen	20
2.4 Beschreibung des Lebensalltags	23
2.5 Entwicklung des Wohnorts in den vergangenen Jahren	25
3 Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel	26
3.1 Chancen und Risiken	26
3.2 Wirtschaftliche Aussichten	29

Inhalt	Seite
3.3 Denkbare Entwicklungen für verschiedene Bevölkerungsgruppen	31
3.4 Potenzielle Betroffenheit vom demografischen Wandel	32
3.5 Gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland	40
4 Mögliche Folgen des demografischen Wandels	43
4.1 Mögliche Auswirkungen auf die Einwohnerzahl	43
4.2 Gesellschaftspolitische Maßnahmen als Reaktion auf den demografischen Wandel	44
4.3 Beurteilung der Rolle von Staat und Kommunen im demografischen Wandel	48

Rahmendaten

Methode: Telefonische Repräsentativbefragung

Grundgesamtheit: Bevölkerung ab 18 Jahren in Privathaushalten

Befragungszeitraum: 16.02. bis 03.03.2017

Stichprobenziehung: ADM-Telefonstichprobe mit Zufallsauswahl der Telefonnummer, Auswahl der Befragungsperson über die „Last-Birthday“-Methode

Realisierte Stichprobe: 1.204

Die Vergleichszahlen entnehmen wir folgenden Studien:

- Demografischer Wandel in Deutschland, telefonische Repräsentativbefragung, 03/2012
- Infrastruktur in Deutschland, telefonische Repräsentativbefragung, 11/2014

Alle Angaben in Prozent. In der Summe der Einzelergebnisse sind rundungsbedingte Abweichungen auf 100% möglich.

A

Zusammenfassung der Ergebnisse

1

Die schon 2012 große Zufriedenheit mit der finanziellen Situation und die positiven persönlichen Zukunftserwartungen sind noch einmal angewachsen: Jeweils mehr als 80% der Bundesbürger sind positiv gestimmt.

2

Die Identifikation mit dem eigenen Wohnort ist sehr groß, und zwar weitestgehend unabhängig von der Region und davon, ob man auf dem Land oder in der Stadt wohnt.

2.1

Nur knapp ein Drittel der Landbevölkerung hat schon einmal in einer Großstadt gelebt, aber 57% der Großstädter in ländlichen Regionen. Dieser Erfahrungshintergrund hat unterschiedliche Auswirkungen: Der Landbevölkerung mit Vergleichsmöglichkeit gefällt es viel besser dort (80%) als früher in der Großstadt. 54% der Großstädter fühlen sich in der Großstadt wohler, aber knapp ein Drittel würde lieber im ländlichen Raum leben.

2.2

Für drei Viertel der Großstadtbewohner, die noch nie auf dem Land gelebt haben, kommt ein Ortswechsel nicht in Frage, 27% können sich das immerhin vorstellen.

2.3

Der Ist-Zustand von Infrastruktur und Versorgungsmöglichkeiten wird zumeist positiv beschrieben. Großstadt- und Landbevölkerung unterscheiden sich hier nicht gravierend. Ausnahmen: Das ÖPNV- und das kulturelle Angebot mit Vorteilen in den Großstädten und die bezahlbaren Wohnungen auf dem Land.

2.4

Der Lebensalltag der Menschen auf dem Land und in der Großstadt ist gekennzeichnet durch hohe Lebensqualität, ausreichend viele Grünflächen und Naherholungsgebiete. Nachbarschaftshilfe und der Zusammenhalt der Menschen untereinander haben auf dem Land einen vergleichsweise höheren Stellenwert als in der Großstadt. Und: Menschen, die auf dem Land leben, fühlen sich sicherer als Großstadtbewohner. Die Bewohner ländlicher Regionen beklagen häufiger fehlende attraktive Ortszentren sowie längere Wege und haben häufiger den Eindruck, es gebe zu wenig junge Leute am Wohnort.

2.5

Insgesamt bescheinigen 82% ihrem Wohnort, er habe sich in den letzten Jahren gut entwickelt, in ländlichen Regionen ist dabei die Zufriedenheit etwas höher (87%) als in Großstädten mit über 500 Tsd. Einwohnern (72%).

3

Das negative Verhältnis von Chancen und Risiken, die der demografische Wandel mit sich bringt, hat sich im Vergleich zu 2012 nur geringfügig verschoben. 59% (2012: 64%) der Bürger sehen eher Risiken als Chancen.

3.1

Die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten des eigenen Wohnorts werden, ähnlich wie 2012 und unabhängig von der Wohnortgröße, optimistisch bewertet. Viele gehen davon aus, dass sich in erster Linie die Situation der Familien und der älteren Menschen verbessern wird. Ein deutliches Land-Stadt-Gefälle existiert bezüglich der erwarteten Entwicklung der Umwelt- und Luftverschmutzung: In der Großstädten herrscht Pessimismus vor.

3.2

Jeweils breite Mehrheiten der Bevölkerung halten es für wahrscheinlich, dass als Folge des demografischen Wandels die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund zunehmen, die Ausgaben für die sozialen Sicherungssysteme steigen und der Eintritt in das Rentenalter weiter nach hinten geschoben werden. Fast 70% glauben, kleinere Orte hätten keine Zukunft mehr, weil die Bevölkerungszahl dort weiter sinkt. Ebenso viele vermuten, dass das Leben in Ballungsräumen immer unbezahlbarer wird.

3.3

Die Lebensverhältnisse in verschiedenen deutschen Regionen stellen sich für drei Viertel der Befragten sehr unterschiedlich dar. Lediglich jeder Fünfte meint, sie seien in etwa gleichwertig. Vergleichen die Menschen die Lebensverhältnisse in ihrer Wohnregion mit dem Bundesdurchschnitt, zeigen sich erhebliche Differenzen: 40% in den westdeutschen Bundesländern finden diese überdurchschnittlich gut, aber nur 8% in den ostdeutschen.

4

Die meisten Bürger gehen von einer steigenden oder zumindest gleichbleibenden Einwohnerzahl am Wohnort aus. Überraschend: Auch in ländlichen Regionen oder Kleinstädten vermuten nur Minderheiten, die dortige Bevölkerungszahl könne in den nächsten Jahren zurückgehen.

5

Um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken, werden insbesondere gesellschaftspolitische Maßnahmen aus den Bereichen Gesundheit, Arbeit und Mobilität als geeignet angesehen. Dagegen werden eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit oder eine verpflichtende private Altersvorsorge mehrheitlich abgelehnt, wohl auch, weil man selbst davon betroffen sein könnte.

6

59% sind der Auffassung, der Staat tue zu wenig, um die Folgen des demografischen Wandels in den Griff zu bekommen. Besser schneiden die Verantwortlichen vor Ort ab: Immerhin 58% der Bürger sind der Meinung, ihre Kommune tue bereits genug.

B
Die Ergebnisse im Einzelnen

1
Persönliche Lebensumstände und Zukunftserwartungen

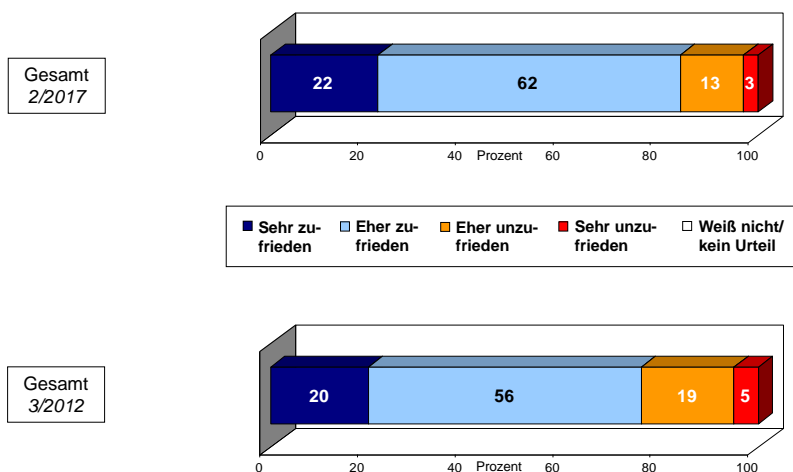
1.1
Zufriedenheit mit der finanziellen Situation

Die Zufriedenheit der Deutschen mit ihrer finanziellen Situation ist heute noch größer als vor fünf Jahren: Damals äußerten sich 76% „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“, heute sind es 84%. Entsprechend geht die Zahl der Unzufriedenen von 24% auf 16% zurück.

Persönliche Lebensumstände und Zukunftserwartungen

Zufriedenheit mit der finanziellen Situation

Basis: Alle



Der Grad der Zufriedenheit hängt aber nach wie vor davon ab, welcher gesellschaftlichen Schicht man sich zuordnet, aber selbst Personen aus einfachen Verhältnissen äußern sich zu drei

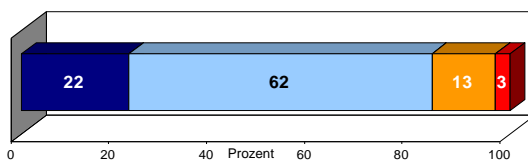
Viertel mit ihrer finanziellen Situation zufrieden, bei denen aus gehobenen und höheren sozialen Schichten sind es sogar 96%.

Persönliche Lebensumstände und Zukunftserwartungen

Zufriedenheit mit der finanziellen Situation

Basis: Alle

Gesamt



Subjektive Schichtzuordnung

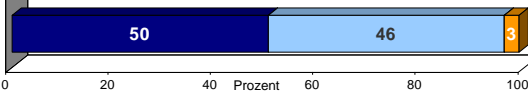
Einfache Verhältnisse



Mittelschicht



Gehobene und höhere soziale Schichten



1.2

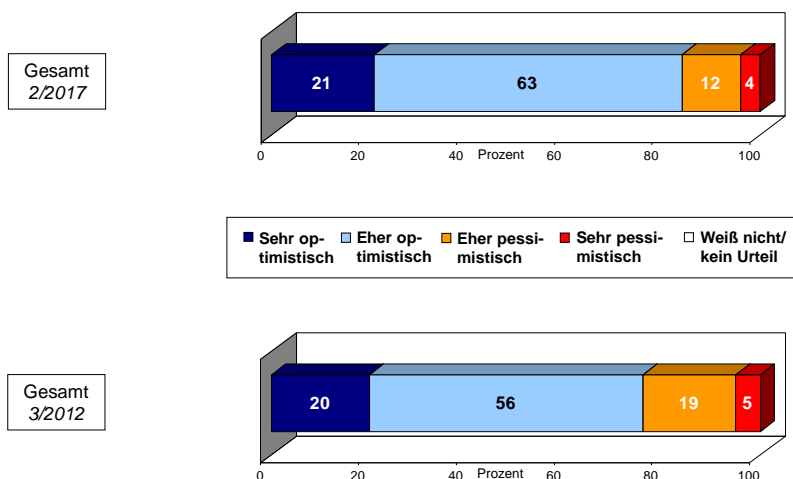
Persönliche Zukunftsaussichten

Sehr ähnlich beschreiben die Menschen ihre persönlichen Erwartungen an die Zukunft. 2012 waren 76% „sehr oder eher optimistisch“, heute sind es 84%. Die Zahl der Pessimisten geht von 24% auf 16% zurück.

Persönliche Lebensumstände und Zukunftserwartungen

Persönliche Zukunftsaussichten

Basis: Alle



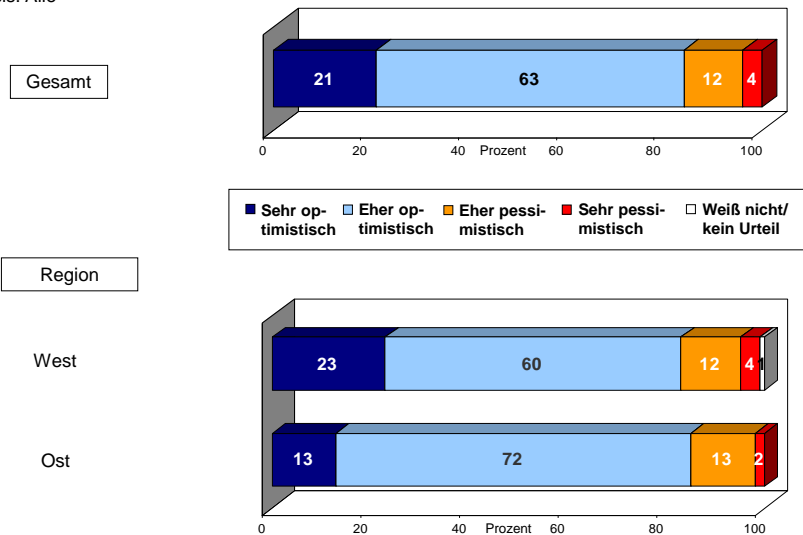
Eine Aufgliederung der Ergebnisse nach der subjektiven Schichtzugehörigkeit kommt zu fast identischen Ergebnissen wie bei der Beschreibung der finanziellen Situation.

Bemerkenswert: Die Zukunftsaussichten werden in West- und Ostdeutschland beinahe gleichlautend positiv beschrieben. 83% der Westdeutschen und 85% der Ostdeutschen sehen der Zukunft optimistisch entgegen.

Persönliche Lebensumstände und Zukunftserwartungen

Persönliche Zukunftsaussichten

Basis: Alle



2

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

2.1

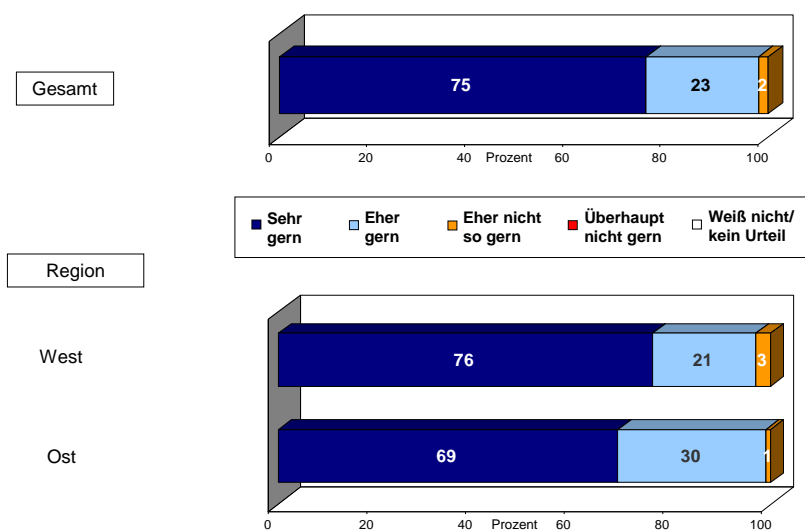
Identifikation mit dem Wohnort

Die Identifikation mit dem Wohnort, in dem man heute lebt, ist groß. 75% leben „sehr gerne“ da, weitere 23% „eher gern“. Die Unterschiede zwischen den West- und Ostdeutschen sind, wie die nachstehende Grafik zeigt, nur gradueller Natur.

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Identifikation mit dem Wohnort: „Wie gerne leben Sie an Ihrem derzeitigen Wohnort?“

Basis: Alle

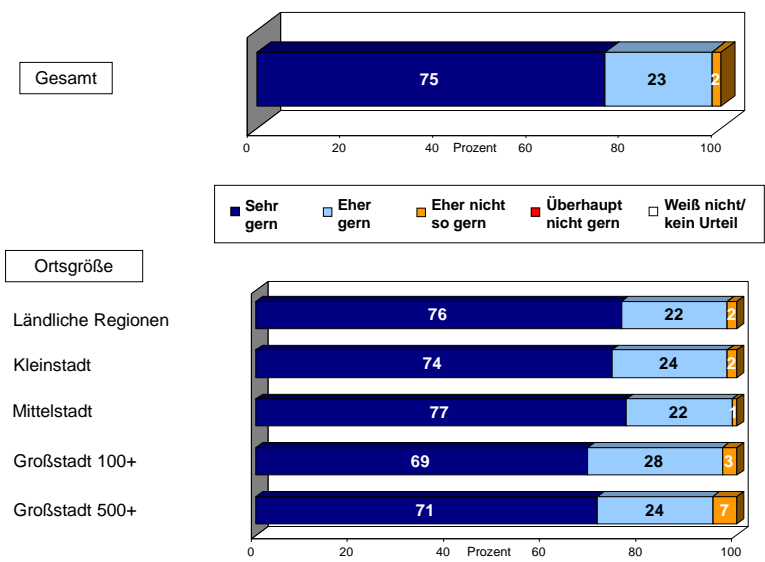


Dies gilt auch, wenn man danach unterscheidet, ob die Menschen auf dem Land bzw. in einer Kleinstadt leben oder in einer Großstadt: Man fühlt sich da wohl, wo man lebt, kaum jemand äußert ein Unbehagen.

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Identifikation mit dem Wohnort: „Wie gerne leben Sie an Ihrem derzeitigen Wohnort?“

Basis: Alle

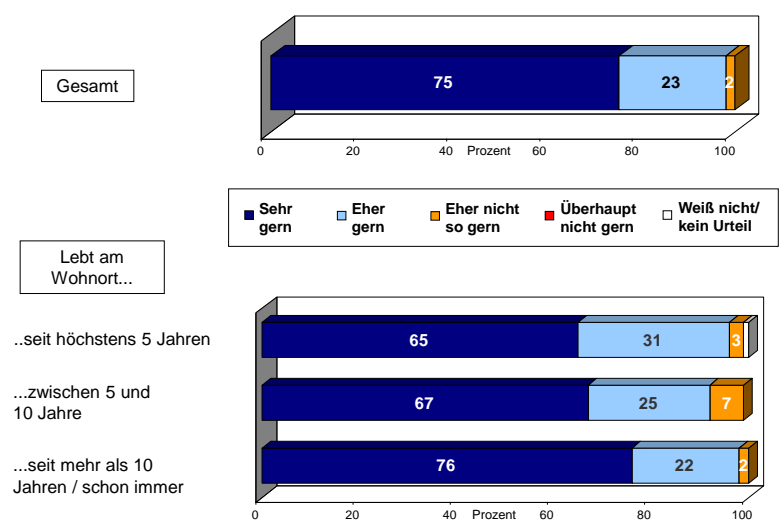


Wie wohl man sich an seinem Wohnort fühlt, hängt in gewissem Maße von der Zeitdauer ab, die man dort verbracht hat. Sie ist aber kein entscheidender Faktor.

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Identifikation mit dem Wohnort: „Wie gerne leben Sie an Ihrem derzeitigen Wohnort?“

Basis: Alle



2.1.1

Positive und negative Seiten

Die Bewohner ländlicher Regionen und in Großstädten schildern die Vorzüge ihres Wohnortes erwartungsgemäß unterschiedlich. Die offen gestellte Frage, was am Wohnort besonders gut gefällt, ergibt folgendes Meinungsbild: Auf dem Land geht es ruhiger zu (43%) als in der Stadt (9%). Die Umgebung und das Umland sind auf dem Land (23%) attraktiver als in der Großstadt (12%). Den Zusammenhalt der Menschen und das soziale Umfeld heben die Landbewohner besonders hervor (30%), Großstädter empfinden das nur selten als positives Merkmal (6%). Wer auf dem Land lebt, nennt zudem häufiger den dörflichen oder ländlichen Charakter (35%) und die Überschaubarkeit (21%) als Vorzüge. Menschen, die in Großstädten leben, betonen dagegen die gute Infrastruktur (36%) und das kulturelle Angebot (34%), in kleineren Großstädten zudem die kurzen Wege (26%).

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

„Was gefällt Ihnen an Ihrem Wohnort **besonders gut**?“ (Offene Fragen mit Precodes)

Basis: Alle	Gesamt	Ortsgröße				
		Ländliche Regionen	Kleinstadt	Mittelstadt	Großstadt	
					bis 500 Tsd.	über 500 Tsd.
Natur, grün, Seen, Wasser	30%	25%	25%	34%	35%	37%
Ruhe, ruhige Lage	28%	43%	38%	19%	8%	9%
Verkehrsgünstig, gute Anbindung	22%	8%	15%	27%	43%	41%
Umgebung, Region, Umland	20%	23%	29%	23%	8%	12%
Infrastruktur (Ärzte, Schule, Kita, Arbeit)	19%	8%	14%	22%	37%	36%
Zusammenhalt, Gemeinschaft, soziales Umfeld	19%	30%	23%	15%	7%	6%
Dörflich, ländlicher Charakter	19%	35%	22%	11%	3%	4%
Einkaufsmöglichkeiten	16%	9%	11%	16%	21%	35%
Kurze Wege, gute Erreichbarkeit	13%	7%	9%	17%	26%	17%
Kulturelles Angebot	13%	4%	8%	14%	24%	34%
Überschaubarkeit	13%	21%	20%	10%	4%	2%
Menschenschlag	10%	13%	9%	11%	3%	5%

Insgesamt berichten die Bürger unabhängig davon, wie groß der Ort ist, in dem sie leben, häufiger spontan über die schönen als die negativen Seiten. Bewohner ländlicher Regionen kritisieren vorrangig die Verkehrsanbindung und den (fehlenden) öffentlichen Nahverkehr (21%), die Infrastruktur (18%) sowie den Mangel an Einkaufs- (15%), Freizeit- bzw. Kulturangeboten (9%). Die Großstädter klagen am häufigsten über Lärm und Verkehrsbelastungen (jeweils 19%), Luftverschmutzung (13%), die hohen Mietpreise bzw. den Wohnungsmangel (11%), Baustellen (8%) und einen all zu hoch empfundenen Ausländeranteil (7%).

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

„Was gefällt Ihnen an Ihrem Wohnort nicht so gut?“ (Offene Fragen mit Precodes)

Basis: Alle	Gesamt	Ländliche Regionen	Ortsgröße			
			Kleinstadt	Mittelstadt	Großstadt bis 500 Tsd.	Großstadt über 500 Tsd.
Verkehrsanbindung / ÖPNV / weite Wege	13%	21%	18%	8%	6%	4%
Schlechte Infrastruktur	12%	18%	17%	8%	5%	6%
Lärm	9%	4%	5%	8%	18%	19%
Mangel an Freizeit-/ kulturellen Angeboten	8%	9%	13%	9%	6%	--%
Mangel an Einkaufsmöglichkeiten	8%	15%	9%	4%	3%	1%
Verkehrsbelastung, Parkplatzmangel	8%	4%	7%	6%	11%	19%
Luftverschmutzung, Dreck	5%	1%	1%	6%	11%	13%
Baustellen im Ort	3%	1%	2%	4%	6%	8%
Mietpreise, Wohnungsmangel	3%	1%	1%	3%	6%	11%
Ausländeranteil zu hoch	3%	0%	2%	4%	6%	7%
Wirtschaftskraft/ Mangel an Arbeitsplätzen	3%	3%	3%	4%	2%	3%
Menschenschlag / Nachbarn	3%	3%	1%	3%	3%	5%

2.2

Das Leben auf dem Land und in der Stadt

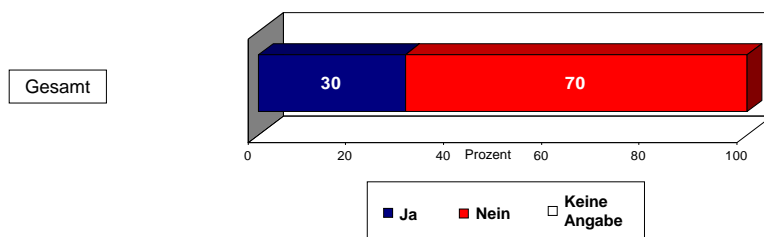
Nur 30% der Menschen, die heute auf dem Land oder in Kleinstädten wohnen, haben schon einmal in einer Großstadt gelebt, aber 57% der Großstädter geben an, schon einmal auf dem Land oder in einer Kleinstadt gelebt zu haben.

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Das Leben auf dem Land und in der Stadt

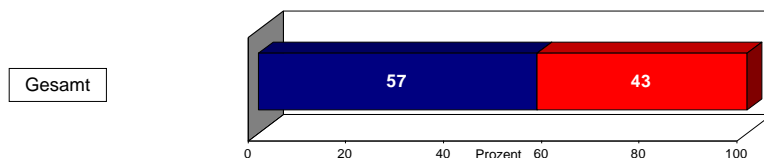
„Haben Sie schon einmal in einer Großstadt gelebt?“

Basis: Nur Bewohner auf dem Land und in Kleinstädten < 20 Tsd. EW (=49 %)



„Haben Sie schon einmal auf dem Land oder in einer Kleinstadt gelebt?“

Basis: Nur Bewohner in Großstädten > 100 Tsd. EW (=24%)



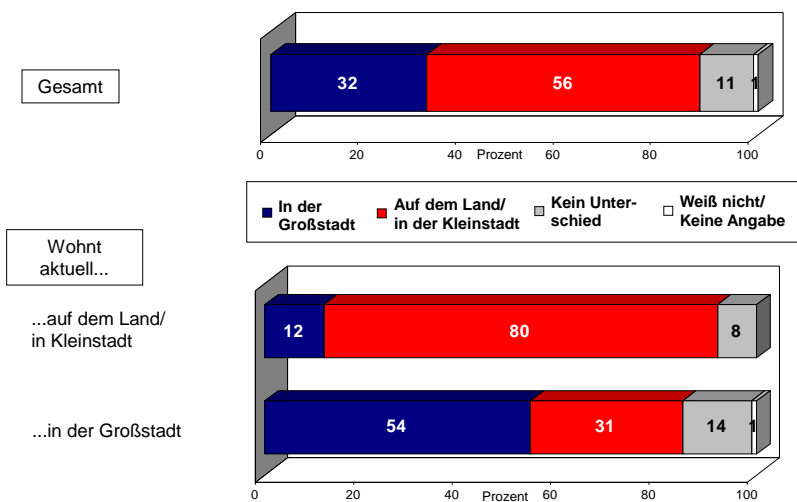
Wer aktuell auf dem Land oder in einer Kleinstadt lebt, möchte, vor die Wahl gestellt, auch zukünftig lieber dort wohnen (80%). Unter den Großstadtbewohnern ist das Meinungsbild weniger eindeutig: 54% bevorzugen die Großstadt, aber 31% fänden das Landleben attraktiver.

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Das Leben auf dem Land und in der Stadt

„Wenn Sie einmal das Leben in der Großstadt und auf dem Land bzw. in der Kleinstadt vergleichen: Wo gefällt es Ihnen besser?“

Basis: Nur Bewohner mit Vergleichsmöglichkeit (=29%)



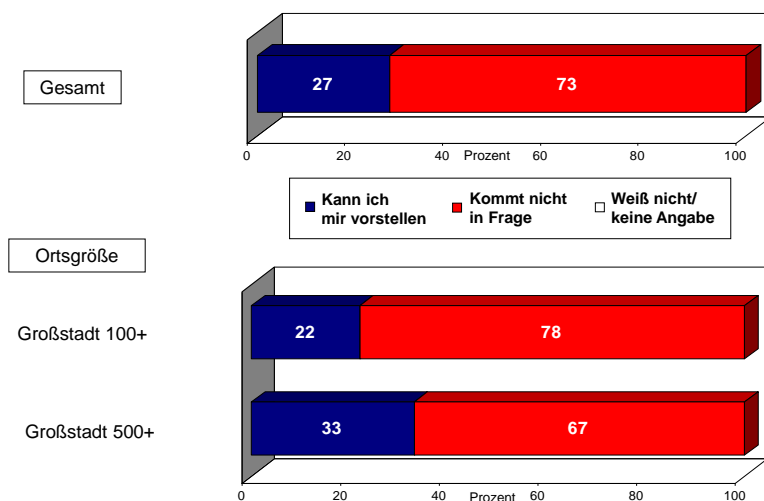
Die Mehrheit der Großstadtbewohner, die noch nie auf dem Land gelebt hat (73%), kann sich nicht vorstellen, von der Stadt aufs Land zu ziehen. Aber immerhin 27% können sich das vorstellen, wobei das Potenzial in Großstädten über 500 Tsd. Einwohner größer ist (33%) als in Großstädten mit weniger als 500 Tsd. Einwohnern (22%).

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Das Leben auf dem Land und in der Stadt

„Man hört ja immer wieder, dass es die Menschen aufs Land zieht, dass sie lieber auf dem Land leben wollen als in der Stadt. Wie ist das bei ihnen, können Sie sich auch vorstellen aufs Land zu ziehen oder kommt das für Sie nicht in Frage?“

Basis: Nur Großstadt-Bewohner, die noch nie auf dem Land gelebt haben (=10%)



2.3

Zufriedenheit mit der Versorgung in verschiedenen Bereichen

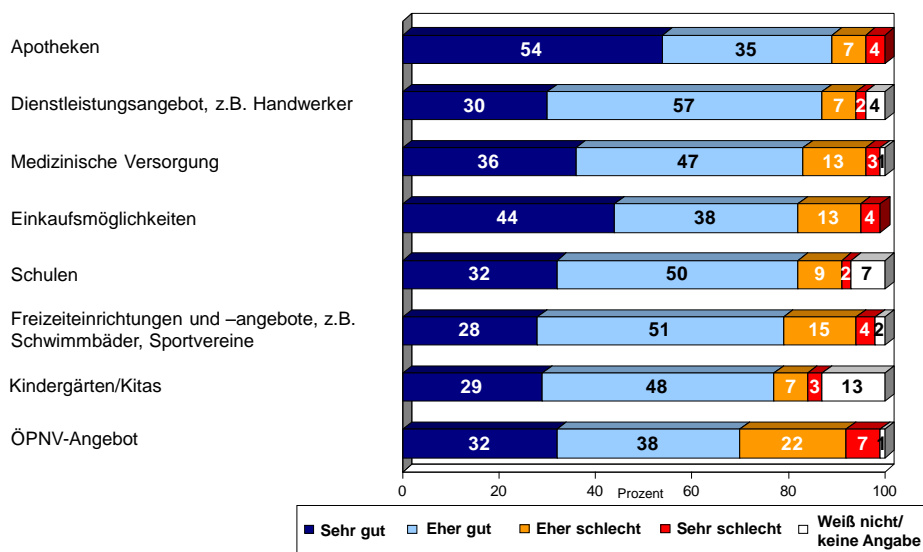
Der Ist-Zustand von Infrastruktur und Versorgungsmöglichkeiten vor Ort wird von den Bewohnern zumeist positiv wahrgenommen. Dies gilt insbesondere für die Zahl der zur Verfügung stehenden Apotheken (sehr gut/gut: 89%), aber auch für Dienstleistungsangebote, z.B. Handwerker (87%), die medizinische Versorgung (83%), Einkaufsmöglichkeiten und Schulen (jeweils 82%), Freizeiteinrichtungen (79%) sowie Kindergärten und Kitas (77%).

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Beurteilung der Infrastruktur vor Ort

Basis: Alle

Gesamt (1/2)



Rund zwei Drittel der Bürger bewerten darüber hinaus den ÖPNV (70%), den Zustand von Straßen und Wegen (68%), Internetverbindungen (67%) und die Zahl der Polizeidienststellen sowie Betreuungsangeboten für ältere Menschen (jeweils 64%) positiv.

Die Zahl derer, die sich zufrieden äußern wird kleiner, wenn es um Angebote für die Jugend (61%), Kulturelles (58%) oder um das Angebot an Arbeitsplätzen (57%) geht. Besonders kritisch

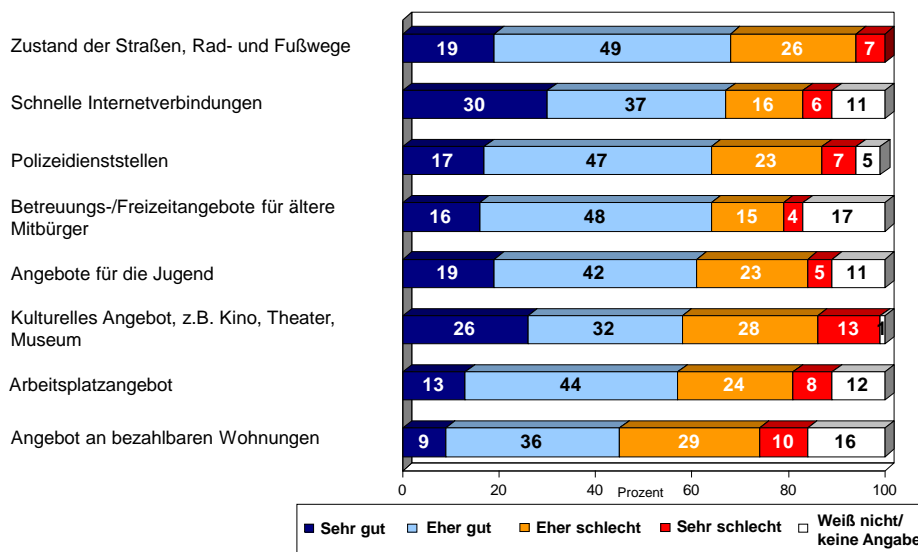
bewertet wird das Angebot an bezahlbaren Wohnungen (sehr gut/gut: 45%).

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Beurteilung der Infrastruktur vor Ort

Basis: Alle

Gesamt (2/2)



Der Zustand der Infrastruktur wird erwartungsgemäß sehr unterschiedlich geschildert, je nachdem, ob man auf dem Land oder in der Großstadt lebt. Aus der Sicht der Großstadtbewohner (mit über 500 Tsd. Einwohnern) überzeugen das kulturelle Angebot, die Einkaufsmöglichkeiten, das Angebot an öffentlichem Nahverkehr, schnellem Internet und die Dichte an Polizeidienststellen.

Die Landbevölkerung beurteilt vergleichsweise deutlich häufiger bezahlbare Wohnungen, das Angebot an Kindergärten und Kitas und den Zustand der Straßen- und Radwege positiv.

Es gibt vier Bereiche, in denen die Unterschiede gravierend sind: 88% der Großstädter begrüßen das kulturelle Angebot, das ihnen die Stadt bietet, Bewohner ländlicher Regionen sagen das nur zu 36% von ihrem Wohnort. 96% der Großstadtbewohner berichten

von guten Einkaufsmöglichkeiten und 90% von einem adäquaten ÖPNV-Angebot. In ländlichen Regionen liegen die Vergleichswerte jeweils 32 Prozentpunkte darunter. Dafür haben 57% der Landbewohner den Eindruck, es gebe genügend bezahlbare Wohnungen vor Ort, in der Großstadt trifft das nur auf 26% der Bewohner zu.

Beurteilung der Infrastruktur vor Ort
Ausschnitttabelle: „sehr gut / gut“

	ländliche Regionen	Großstädte über 500 Tsd.	Diff.
Kulturelles Angebot	36%	88%	+52
Einkaufsmöglichkeiten	64%	96%	+32
ÖPNV-Angebot	58%	90%	+32
Polizeidienststellen	53%	74%	+21
Schnelles Internet	62%	82%	+20
Medizinische Versorgung	72%	89%	+17
Straßenzustand	76%	58%	-18
Kindergärten/Kitas	87%	62%	-25
Bezahlbare Wohnungen	57%	26%	-31

2.4

Beschreibung des Lebensalltags

Wenn die Menschen ihren Lebensalltag oder Ausschnitte davon beschreiben, entsteht ein ähnliches Bild wie bei der Einschätzung der Infrastruktur und Versorgung vor Ort. Es gibt viele Gemeinsamkeiten zwischen der Bevölkerung auf dem Land bzw. in den Kleinstädten und denen der Großstadt. Jeweils breite Mehrheiten sind davon überzeugt, man könne sich das Leben am Wohnort gut leisten (ländliche Regionen: 97%, Großstädte mit über 500 Tsd. Einwohnern: 89%) und die Lebensqualität sei hoch (90%/92%). Es gäbe überdies ausreichend viele Grünflächen und Naherholungsgebiete, sagen die Stadt- und Landbewohner gleichermaßen (93%/94%).

Nachbarschaftshilfe (92%/70%), der Zusammenhalt der Menschen untereinander (87%/56%) und ein größeres Sicherheitsgefühl (85%/65%) treffen häufiger auf ländliche Regionen zu.

Kurze Wege (68%/92%), ein vielfältiges und abwechslungsreiches Leben (68%/90%) und vor allem lebendige Ortszentren mit Geschäften und Lokalen (29%/82%) charakterisieren hingegen häufiger den Lebensalltag in den Großstädten.

Und: Bewohner ländlicher Regionen stellen häufiger fest, dass es an ihrem Wohnort immer weniger junge Leute gibt (44%), während das nur 23% der Großstädter empfinden.

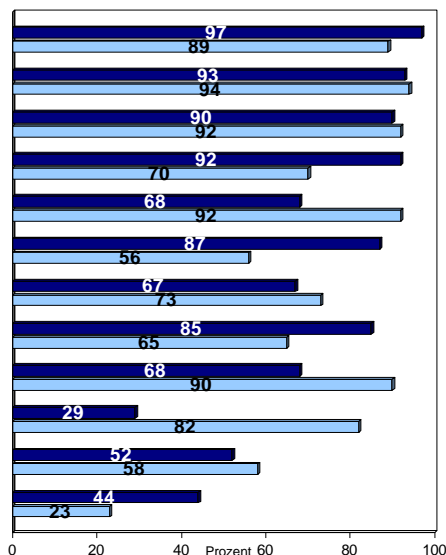
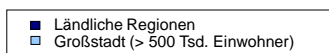
Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Beschreibung des Lebensalltags

Ausschnitt: „Trifft völlig/eher zu“

Basis: Alle

- Das Leben am Wohnort kann man sich gut leisten.
- Es gibt ausreichend Grünflächen und Naherholungsgebiete.
- Die Lebensqualität ist hoch.
- In der Nachbarschaft kennt man sich und hilft sich gegenseitig.
- Die Wege sind kurz, alles ist gut erreichbar.
- Die Menschen hier halten zusammen.
- Es gibt gute Schulen am Wohnort.
- Man fühlt sich sicher, wenn man abends und nachts Zu Fuß ist.
- Das Leben hier ist vielfältig und abwechslungsreich.
- Der Wohnort verfügt über ein lebendiges Ortszentrum mit Geschäften und Lokalen.
- Die beruflichen Chancen sind gut, es gibt genügend Arbeitsplätze.
- Am Wohnort gibt es immer weniger junge Leute.



2.5

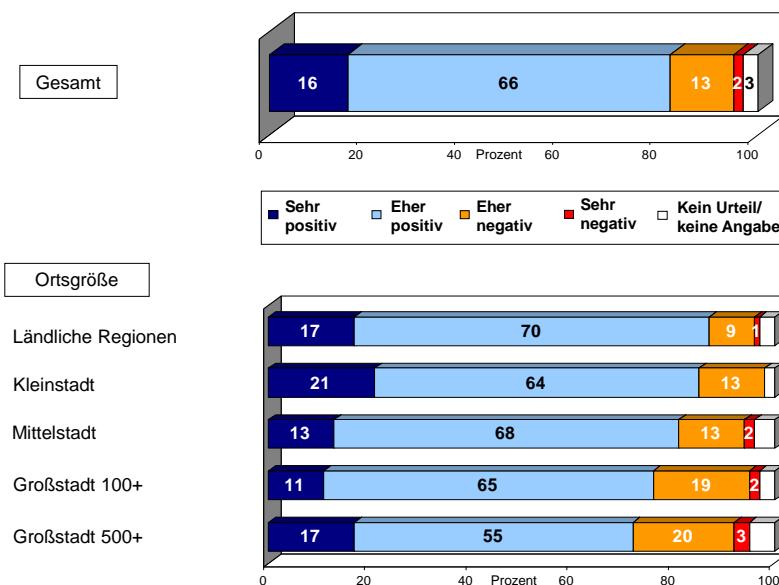
Entwicklung des Wohnorts in den vergangenen Jahren

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die Bewohner die Entwicklung ihres Wohnortes, unabhängig von der Ortsgröße, positiv beurteilen, auch wenn der Anteil derer, die sich zurückhaltend oder skeptisch äußern, mit der Größe des Wohnortes etwas ansteigt. Insgesamt geben 82% ein positives Votum ab und bescheinigen ihrem Wohnort in den letzten Jahren eine gute Entwicklung.

Einschätzungen und Informationen zur Situation am Wohnort

Entwicklung des Wohnorts in den letzten Jahren

Basis: Alle



3 Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

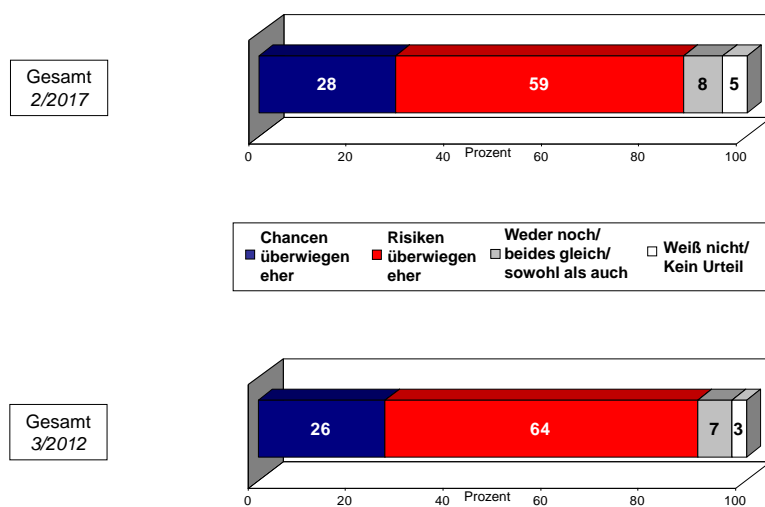
3.1 Chancen und Risiken

Das Verhältnis von Chancen und Risiken, das der demografische Wandel durch die Alterung der Gesellschaft mit sich bringt, hat sich im Vergleich zu 2012 nur geringfügig verschoben. Der Anteil der Skeptiker ist von 64% auf 59% zurückgegangen, der Anteil derjenigen, die mit dem demografischen Wandel eher Chancen verbinden, ist von 26% auf 28% angestiegen.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Chancen und Risiken

Basis: Alle



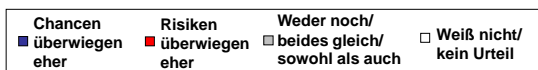
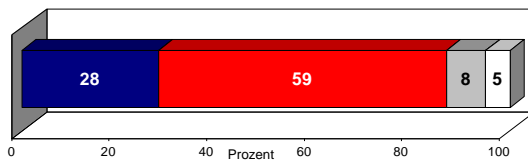
Das Gesamtergebnis erfährt keine Korrekturen, wenn man es nach Ortsgrößen aufschlüsselt. Überwiegend Risiken sehen zwischen 57% und 61%, eher Chancen zwischen 26% und 33%.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Chancen und Risiken

Basis: Alle

Gesamt



Ortsgröße

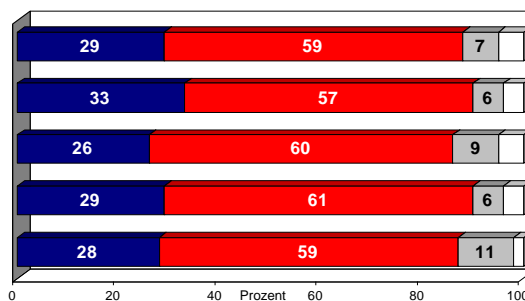
Ländliche Regionen

Kleinstadt

Mittelstadt

Großstadt 100+

Großstadt 500+



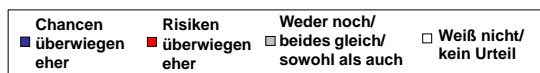
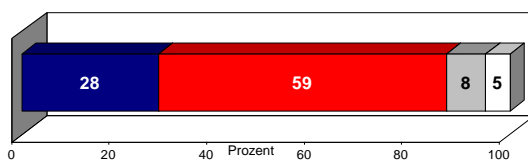
Auch die Aufgliederung nach Altersgruppen fördert keine zusätzlichen Erkenntnisse zu Tage: In allen Alterskohorten überwiegen deutlich die Skeptiker.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Chancen und Risiken

Basis: Alle

Gesamt



Alter in Jahren

18 – 24

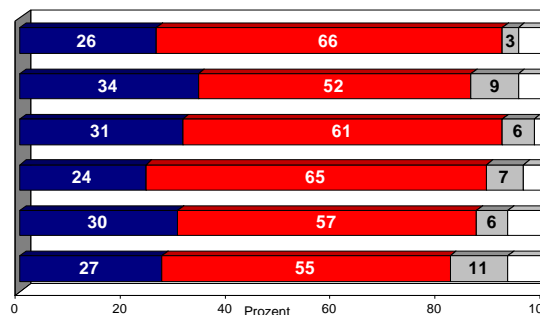
25 – 34

35 – 44

45 – 54

55 – 64

65 und älter



3.2

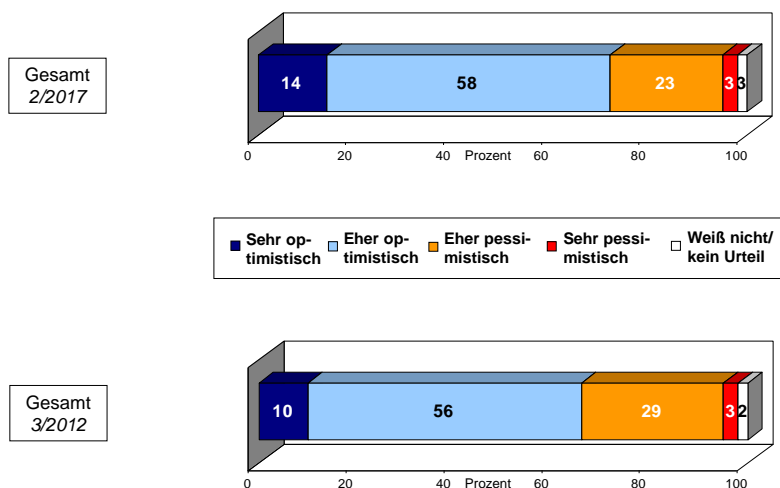
Wirtschaftliche Aussichten

Die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten des Wohnorts werden, ähnlich wie 2012, positiv bewertet. Vor rund fünf Jahren waren 66% optimistisch, heute sind es 72%. Folgerichtig geht der Anteil derjenigen, die eine eher negative Entwicklung vermuten, von 32% auf 26% zurück.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Beurteilung der wirtschaftlichen Zukunftsaussichten des Wohnorts

Basis: Alle

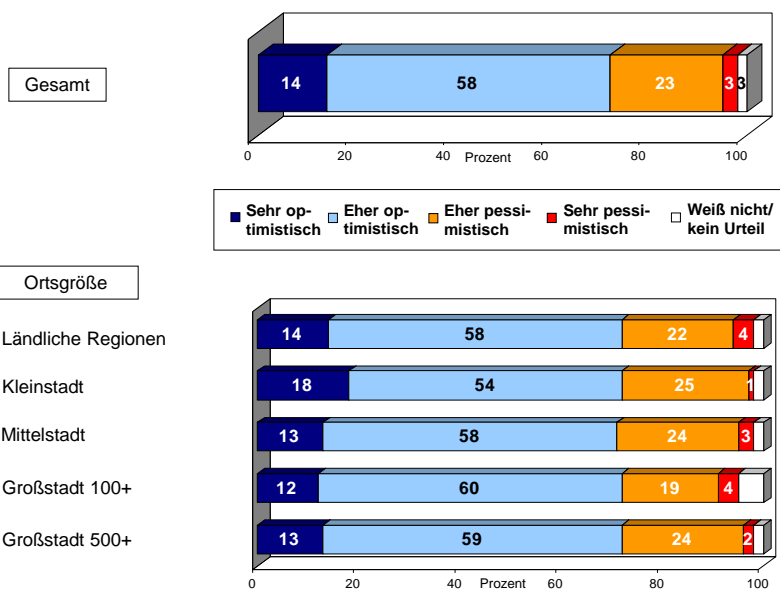


Diesen Optimismus beobachten wir gleichermaßen in ländlichen Regionen wie in Großstädten. Die Variationsbreite ist gering, skeptisch sind lediglich 23% bis 27%.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Beurteilung der wirtschaftlichen Zukunftsaussichten des Wohnorts

Basis: Alle



3.3

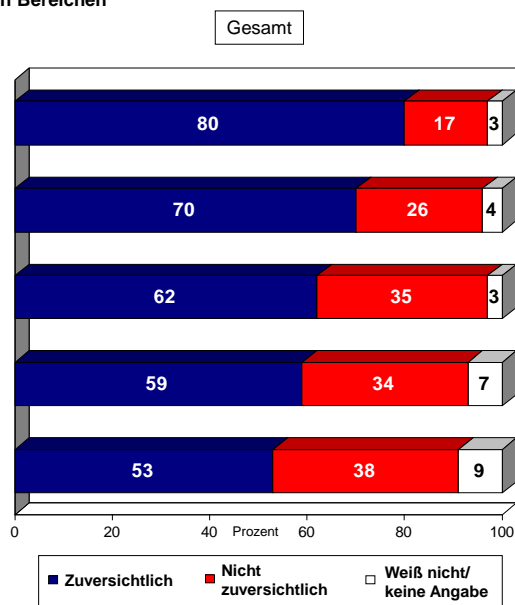
Denkbare Entwicklungen für verschiedene Bevölkerungsgruppen

Der geschilderte Optimismus gilt zunächst einmal der Familie, 80% der Befragten sind zuversichtlich, wenn sie an deren zukünftige Situation am Wohnort denken. 70% sind optimistisch, dass sich die Situation für ältere Menschen und Ruheständler gut entwickeln werde, aber nur 59% sagen dies zur Situation junger Menschen. Vergleichsweise zurückhaltend urteilen die Befragten mit Blick auf das Angebot an Arbeitsplätzen. 53% sind zuversichtlich, 38% zweifeln und 9% trauen sich kein Urteil zu.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Beurteilung der Zukunft des Wohnorts nach Bereichen

Basis: Alle



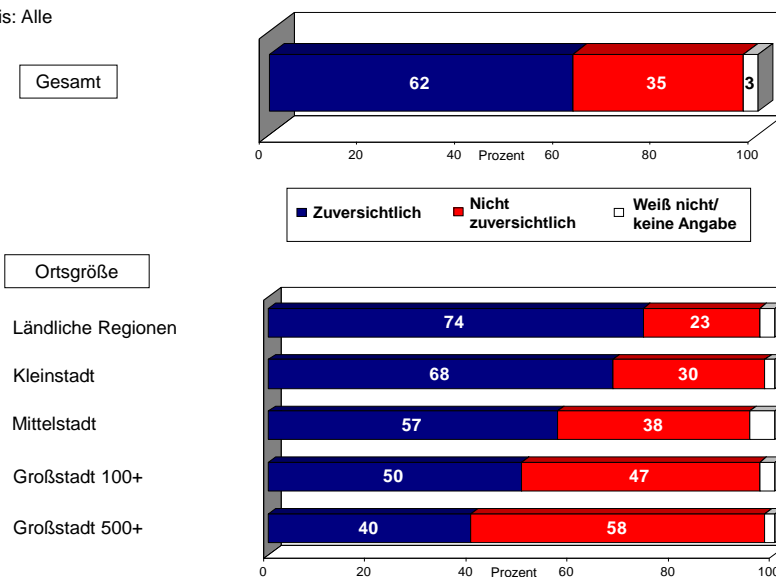
Deutliche Unterschiede registrieren wir, wenn man sich die Entwicklung der Umwelt- und Luftverschmutzung nach den Ortsgrößen anschaut. Große Zuversicht besteht in ländlichen Regionen (74%) und Kleinstädten (68%), im Vergleich dazu existieren große Zweifel an einer guten Entwicklung in den Großstädten (über 100 Tsd. Ew.: 47%; über 500 Tsd. Ew.: 58%).

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Beurteilung der Zukunft des Wohnorts nach Bereichen

Ausschnitt: „Die Entwicklung der Umwelt- und Luftverschmutzung“

Basis: Alle



3.4

Potenzielle Betroffenheit vom demografischen Wandel

Wir haben in Abschnitt 3.1 darüber berichtet, dass eine Mehrheit der Deutschen mit dem demografischen Wandel deutlich mehr Risiken als Chancen verbinden und dieses Meinungsbild anscheinend relativ stabil ist. Fragt man nach Folgen des demografischen Wandels bezogen auf verschiedene gesellschaftliche Gruppen und infrastrukturelle Gegebenheiten, lässt sich dieses Meinungsbild eindrucksvoll erläutern und vertiefen.

Jeweils eine breite Mehrheit der Bevölkerung hält es für „sehr wahrscheinlich“ oder „eher wahrscheinlich“, dass der Anteil der Menschen mit einem Migrationshintergrund weiter zunehmen wird (93%), die Ausgaben für die sozialen Sicherungssysteme ansteigen werden, „weil immer mehr Arbeitnehmer für immer

mehr Rentner“ einzahlen (90%) und das Alter, ab dem man in Rente gehen kann, immer weiter steigen wird (88%). Ebenso viele Bürger rechnen damit, dass Ballungsräume in Zukunft unbezahlbar teuer werden und dass die Zuwanderung nach Deutschland zunimmt. Kaum jemand hält diese Entwicklungen für unwahrscheinlich.

Auch die Arbeitswelt wird sich aufgrund des demografischen Wandels nach mehrheitlicher Erwartung weiter verändern: Immer mehr Frauen werden nicht nur in Teilzeit sondern auch in Vollzeit arbeiten (84%), fehlender Nachwuchs wird dazu führen, dass Betriebe wieder mehr auf ältere Arbeitnehmer zurückgreifen (74%).

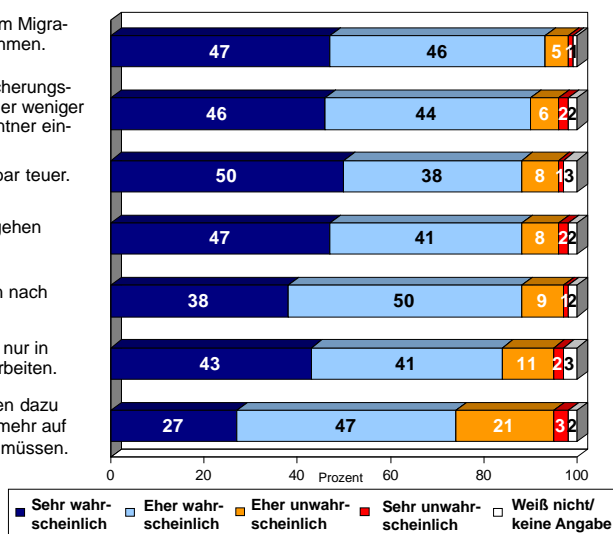
Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Erwartete Folgen des demografischen Wandels

Basis: Alle

Gesamt (1/2)

- Der Anteil der Menschen mit einem Migrationshintergrund wird weiter zunehmen.
- Die Ausgaben für die sozialen Sicherungssysteme steigen stark an, da immer weniger Arbeitnehmer für immer mehr Rentner einzahlen.
- Ballungsräume werden unbezahlbar teuer.
- Das Alter, ab dem man in Rente gehen kann, wird immer weiter steigen.
- Die Zuwanderung von Ausländern nach Deutschland wird zunehmen.
- Immer mehr Frauen werden nicht nur in Teilzeit sondern auch in Vollzeit arbeiten.
- Fehlende Nachwuchskräfte werden dazu führen, dass die Betriebe wieder mehr auf ältere Arbeitskräfte zurückgreifen müssen.



Zudem halten 71% der Bürger einen Fachkräftemangel für wahrscheinlich. Mehrheitsmeinung ist aber auch, dass die Zahl der Erwerbstätigen in etwa konstant bleiben werde (68%).

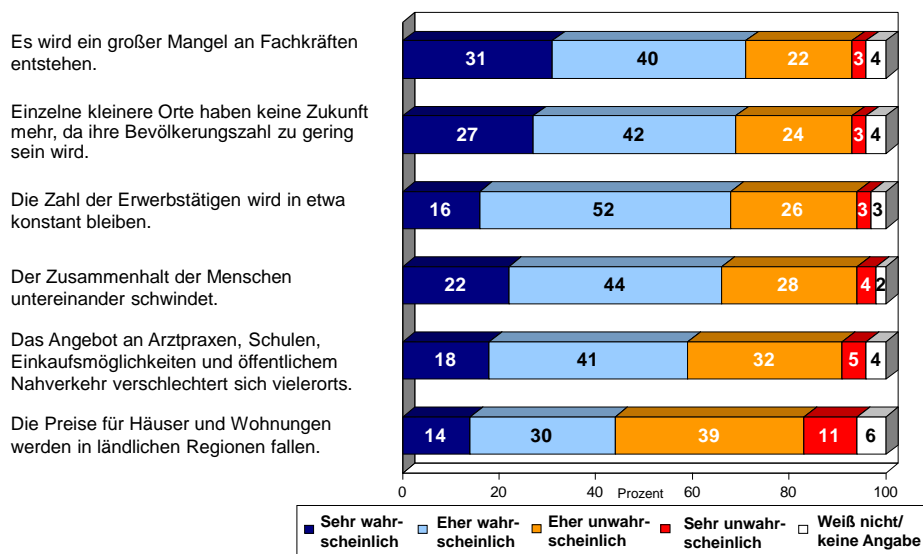
Rund 7 von 10 Bürgern halten es für wahrscheinlich, dass kleinere Orte keine Zukunft mehr haben, weil ihre Bevölkerungszahl immer geringer wird. In diesem Zusammenhang werde sich das Angebot an Arztpraxen, Schulen, Einkaufsmöglichkeiten und öffentlichem Nahverkehr vielerorts verschlechtern (59%). Uneinig sind sich die Bürger über die künftige Entwicklung auf dem Immobilien- und Mietmarkt: Jeder Zweite zweifelt daran, dass die Preise für Häuser und Wohnungen in ländlichen Regionen fallen könnten, 44% halten es dagegen für wahrscheinlich, dass die Preise nachgeben werden.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Erwartete Folgen des demografischen Wandels

Basis: Alle

Gesamt (2/2)



Vergleicht man die Ergebnisse ausgewählter Aussagen zwischen 2012 und 2017, zeigt sich einerseits Konstanz in den Einschätzungen, dass bestimmte Entwicklungen aus der Sicht der Bürger so kommen werden. Dies gilt vor allem für die Kosten, die die Sozialsysteme verursachen und das steigende Renteneintrittsalter. Etwas zurückhaltender ist die aktuelle „Prognose“ hinsichtlich des Fachkräftemangels. Die vermutete Zuwanderung nach Deutschland wird heute für noch wahrscheinlicher gehalten als 2012.

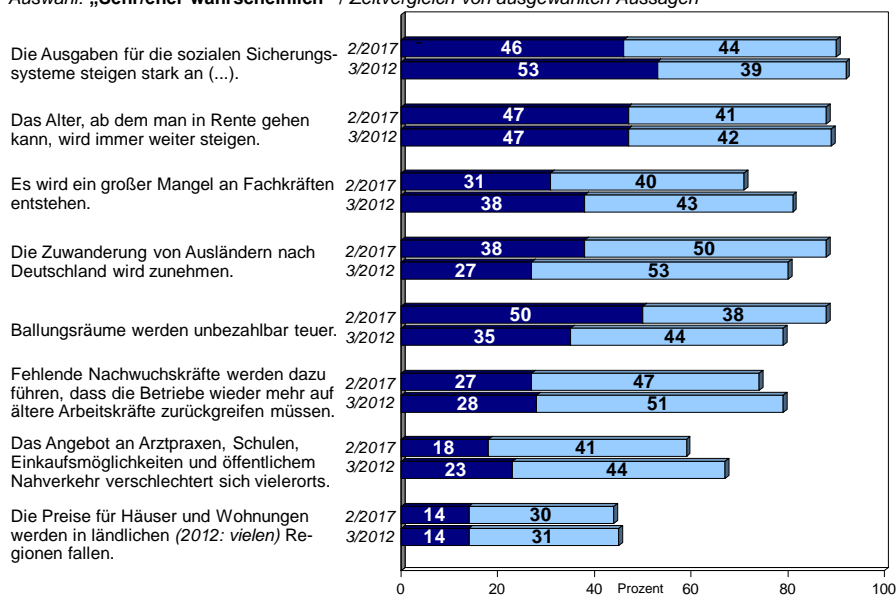
Dies gilt auch für die immer weniger bezahlbaren Lebensverhältnisse in den Ballungsräumen.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Erwartete Folgen des demografischen Wandels

Gesamt

Auswahl: „Sehr/leher wahrscheinlich“ / Zeitvergleich von ausgewählten Aussagen



Zusätzlich möchten wir über Auffälligkeiten bei einzelnen Themen berichten, die Auskunft darüber geben, wie verschiedene Bevölkerungsgruppen zu Folgen des demografischen Wandels Stellung nehmen.

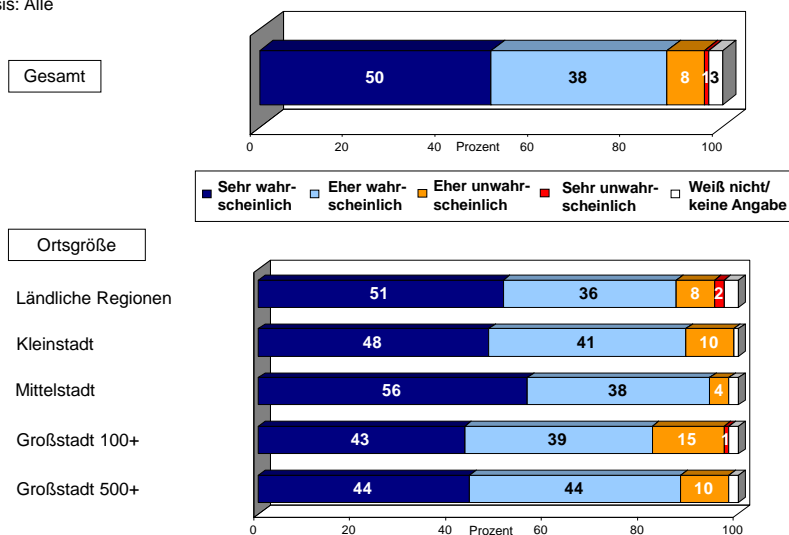
Die immer unbezahlbarer werdenden Ballungsräume sind nicht nur Thema in den Großstädten, sondern sie werden auch auf dem Land bzw. in den Kleinstädten mit gleicher Intensität wahrgenommen.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Erwartete Folgen des demografischen Wandels

Ausschnitt: „Ballungsräume werden unbezahlbar teuer.“

Basis: Alle



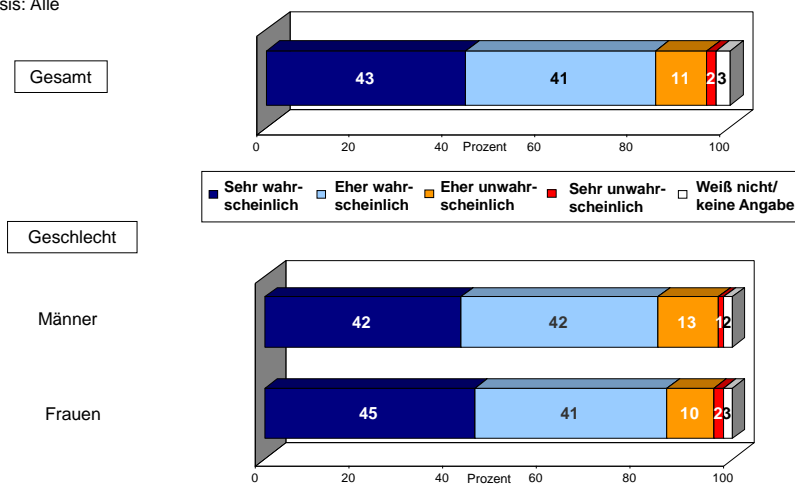
Frauen und Männer vermuten gleich häufig, dass zukünftig Frauen nicht nur in Teilzeit, sondern zunehmend auch in Vollzeit arbeiten werden.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Erwartete Folgen des demografischen Wandels

Ausschnitt: „Immer mehr Frauen werden nicht nur in Teilzeit, sondern in Vollzeit arbeiten.“

Basis: Alle



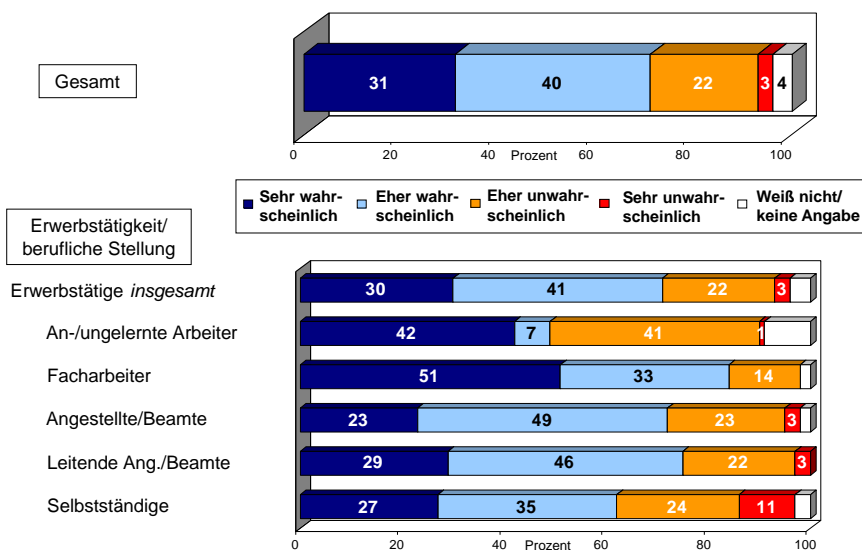
Durch den demografischen Wandel werde ein größerer Mangel an Fachkräften entstehen, meinen 71% der Gesamtbevölkerung und ebenso viele Erwerbstätige. Bei den un- und angelernten Arbeitern sind die Meinungen dazu fast geteilt. 49% halten eine solche Entwicklung für wahrscheinlich, 42% für eher unwahrscheinlich. Ganz anders fällt die Bewertung bei den Facharbeitern und „Leitenden“ aus: 84% der Facharbeiter erwarten einen zunehmenden Mangel an Fachkräften, bei leitenden Angestellten und Beamten sind es 75%.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Erwartete Folgen des demografischen Wandels

Ausschnitt: „Es wird ein großer Mangel an Fachkräften entstehen.“

Basis: Alle



Eine breite Mehrheit der Bevölkerung hält es für wahrscheinlich (69%), dass aufgrund des demografischen Wandels kleinere Orte keine Zukunft mehr haben werden. Dies ist keineswegs eine Entwicklung, die vor allem von den Großstadtbewohnern vermutet wird. Auch fast zwei Drittel der Landbevölkerung glauben, dass diese Entwicklung eintreten wird.

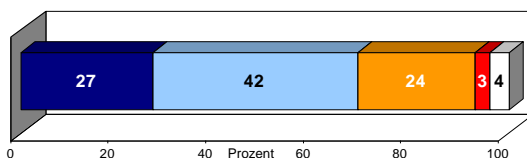
Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Erwartete Folgen des demografischen Wandels

Ausschnitt: „ Einzelne kleinere Orte haben keine Zukunft mehr, da ihre Bevölkerungszahl zu gering sein wird.“

Basis: Alle

Gesamt



■ Sehr wahrscheinlich ■ Eher wahrscheinlich ■ Eher unwahrscheinlich ■ Sehr unwahrscheinlich □ Weiß nicht/keine Angabe

Ortsgröße

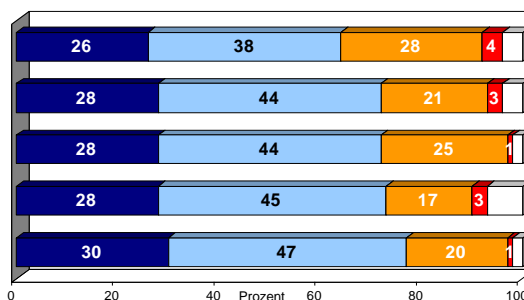
Ländliche Regionen

Kleinstadt

Mittelstadt

Großstadt 100+

Großstadt 500+



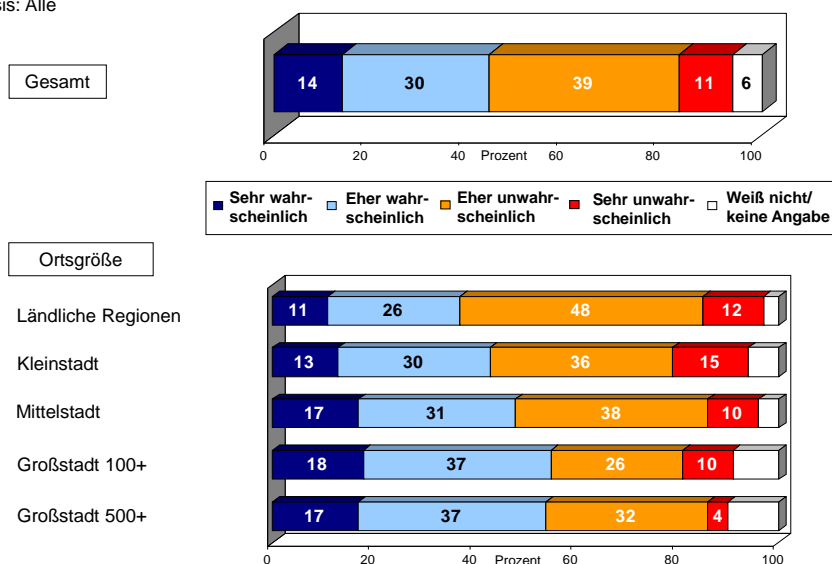
Etwas anders stellt sich die Situation dar, wenn es darum geht einzuordnen, ob die Wohnungs- und Grundstückspreise in ländlichen Regionen fallen werden. 60% der Bevölkerung in ländlichen Regionen halten eine solche Entwicklung für wenig wahrscheinlich, die Bewohner von Großstädten sind mehrheitlich (54%) gegenteiliger Auffassung.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Erwartete Folgen des demografischen Wandels

Ausschnitt: „Die Preise für Häuser und Wohnungen werden in ländlichen Regionen fallen.“

Basis: Alle



3.5

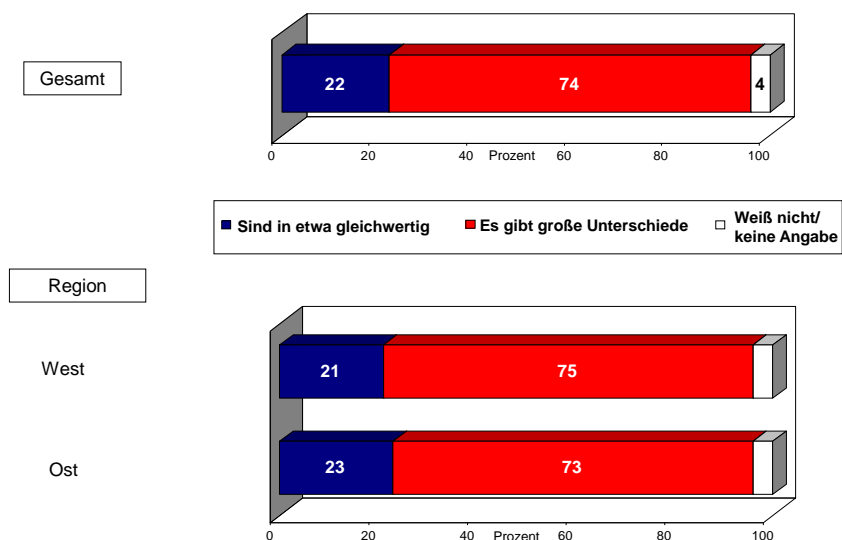
Gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland

Die Lebensverhältnisse in verschiedenen deutschen Regionen sind drei Viertel der Befragten zufolge sehr unterschiedlich. Lediglich 22% meinen, sie seien in etwa gleichwertig. Zwischen den Bewohnern in west- und ostdeutschen Bundesländern gibt es hierbei keine Meinungsunterschiede.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

Beurteilung der Lebensverhältnisse in den verschiedenen deutschen Regionen

Basis: Alle

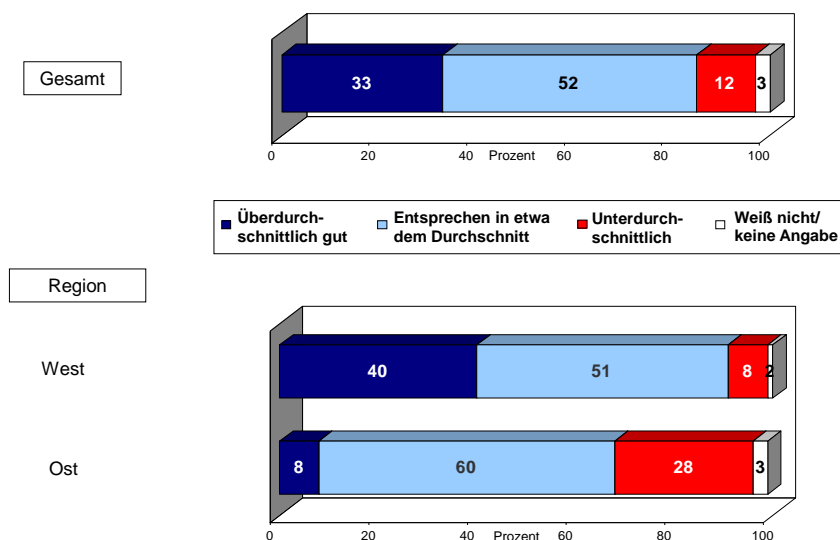


Trotz Wahrnehmung großer Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen betrachten lediglich jeweils Minderheiten die Lebensverhältnisse in ihrer Region im Vergleich zum Bundesdurchschnitt als über- (33 %) oder unterdurchschnittlich (12 %). Die Mehrheit (52 %) meint, sie entsprechen in etwa dem Durchschnitt. Bemerkenswerte Unterschiede zeigen sich hier nun allerdings zwischen Ost- und Westdeutschen. 40% der Westdeutschen finden die Lebensverhältnisse in der Wohnregion überdurchschnittlich gut, das sagen aber nur 8% der Ostdeutschen, die mehrheitlich (60%) ebenso wie die Westdeutschen (51%) meinen, ihre Lebensverhältnisse lägen in etwa im Bundesdurchschnitt. 28% beurteilen diese als vergleichsweise schlechter, von den Westdeutschen sagen das nur 8%.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

„Wie beurteilen Sie die Lebensverhältnisse in Ihrer Region im Vergleich zum Bundesdurchschnitt?“

Basis: Alle

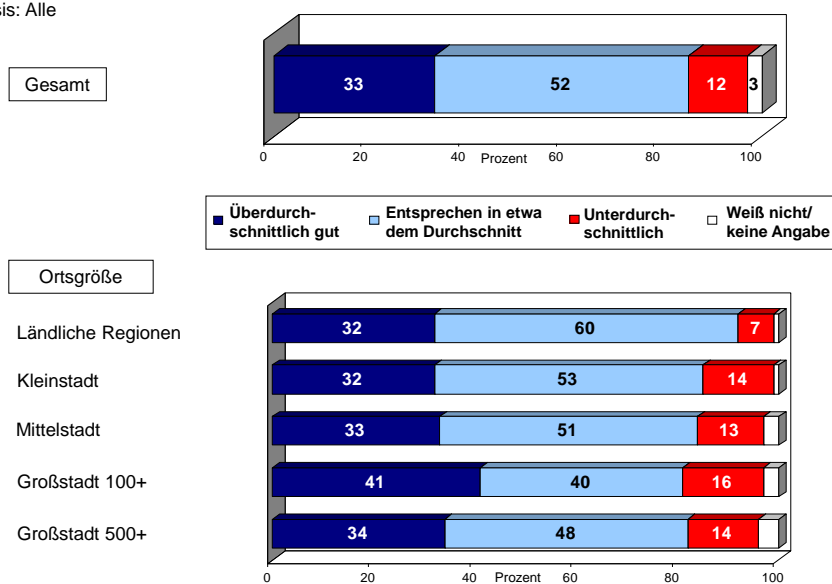


Eine Aufschlüsselung dieser Ergebnisse nach Ortsgrößen bringt keine zusätzlichen Informationen. Die Einschätzungen der Landbevölkerung unterscheiden sich kaum von denen der Großstadtbewohner.

Zukunftsperspektiven im demografischen Wandel

„Wie beurteilen Sie die Lebensverhältnisse in Ihrer Region im Vergleich zum Bundesdurchschnitt?“

Basis: Alle



4

Mögliche Folgen des demografischen Wandels

4.1

Mögliche Auswirkungen auf die Einwohnerzahl

Die Vermutungen darüber, wie sich die Einwohnerzahl an dem Wohnort, an dem man lebt, in den nächsten Jahren voraussichtlich entwickeln wird, sind in ländlichen Regionen, aber auch in den Klein- und Mittelstädten, zumindest teilweise von der Erfahrung oder der Erwartung geprägt, sie könne rückläufig ausfallen. Aber nur 12% bis 17% sind ausgesprochen skeptisch. 44% in den ländlichen Regionen vermuten, in den nächsten Jahren werde die Einwohnerzahl unverändert bleiben. 27% rechnen sogar mit einem Zuwachs.

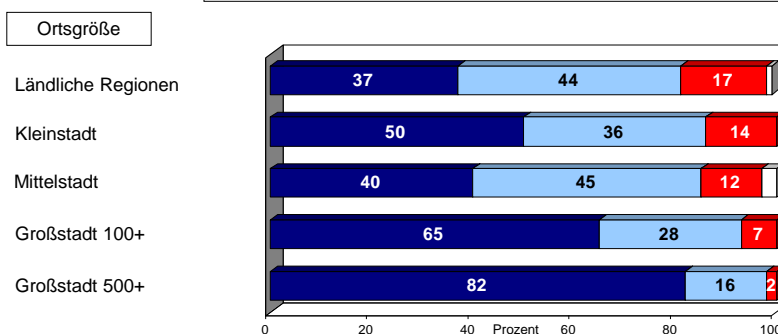
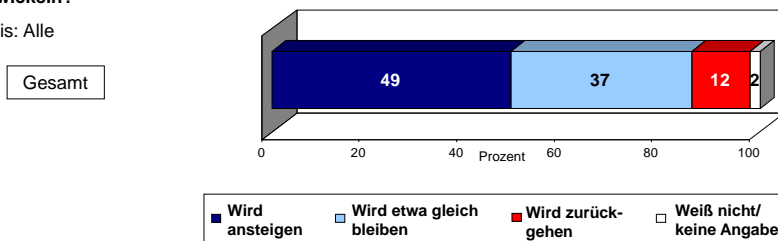
Dieses Ergebnis steht in gewisser Weise im Widerspruch zu dem Befund, wonach mehr als 60% der Bevölkerung auf dem Land es für wahrscheinlich halten, dass kleinere Orte wegen des Bevölkerungsrückgangs keine Zukunft mehr haben werden. Offensichtlich gilt die Erwartung oder Hoffnung, dass es nicht die eigene Gemeinde betrifft.

Für die Großstadtbewohner, vor allem in Städten über 500 Tsd. Einwohnern, ist die Richtung eindeutig: 82% erwarten steigende Einwohnerzahlen am Wohnort, kaum jemand vermutet einen Rückgang.

Mögliche Folgen des demografischen Wandels

„Wie wird sich die Einwohnerzahl hier an Ihrem Wohnort in den nächsten Jahren voraussichtlich entwickeln?“

Basis: Alle



4.2

Gesellschaftspolitische Maßnahmen als Reaktion auf den demografischen Wandel

Es gibt breite Mehrheiten in der Bevölkerung, die bestimmte Maßnahmen für „sehr oder eher geeignet“ halten, um dem demografischen Wandel zu begegnen. An vorderster Stelle geht es um das Thema Gesundheit im weiteren Sinne: Es sollte ein barrierefreies, also behinderten- und altersgerechtes Wohnen ermöglicht werden (sehr geeignet/eher geeignet: 95%), die medizinische Versorgung auf dem Land sollte sichergestellt sein und eine gute ambulante Pflege dafür sorgen, dass man so lange wie möglich zuhause leben kann (jeweils 94%).

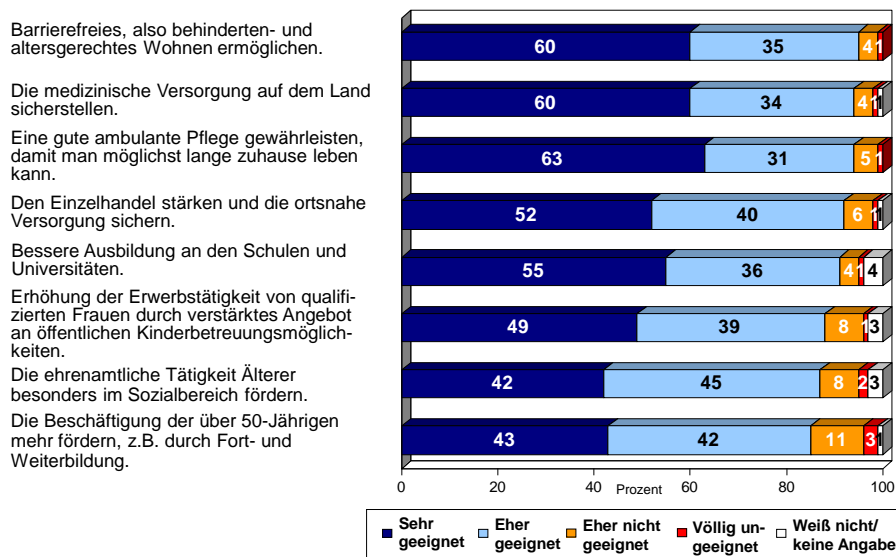
Mit ähnlichem Nachdruck wird vorgetragen, den Einzelhandel zu stärken (92%), für eine bessere Ausbildung an Schulen und Universitäten und für eine ortsnahe Versorgung zu sorgen (jeweils 91%).

Der Maßnahmenkatalog schließt auch eine vermehrte Erwerbstätigkeit von Frauen ein, die durch ein größeres Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten realisiert werden soll (88%). Eine fast ebenso große Rolle sollten die ehrenamtlichen Tätigkeiten älterer Menschen im sozialen Bereich spielen (87%) und die Beschäftigung der über 50-Jährigen, in dem man sie mehr fördert und fortbildet (85%).

Gesellschaftspolitische Maßnahmen als Reaktion auf den demografischen Wandel

Basis: Alle

Gesamt (1/2)



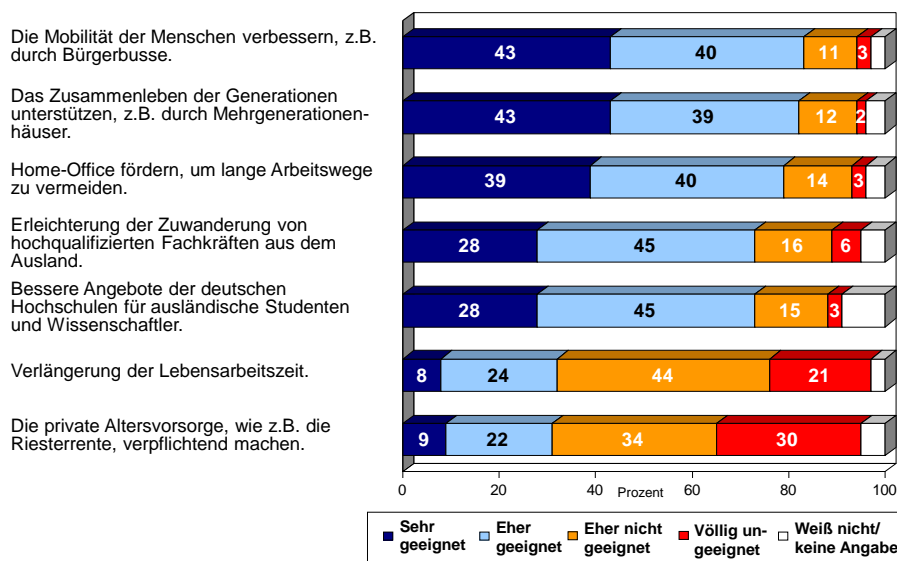
Es folgen Vorschläge, wie bessere Mobilität z.B. durch Bürgerbusse (83%), Mehrgenerationenhäuser (82%) und die Förderung von Home-Office, um lange Arbeitswege zu vermeiden (79%). Auch eine Erleichterung der Zuwanderung von hoch qualifizierten Fachkräften aus dem Ausland und bessere Angebote der Hochschulen für ausländische Professoren und Studenten (jeweils 73%) werden von einer Dreiviertelmehrheit als geeignete Maßnahmen angesehen.

Zwischenfazit: Die Liste der Maßnahmen, die die Befragten für geeignet halten, um dem demografischen Wandel entgegen zu wirken, ist lang und mit geringen Abstufungen wird alles für gut befunden. Ausnahmen bilden dabei nur die Maßnahmen, die Lebensarbeitszeit zu verlängern (32%) und die private Altersvorsorge verpflichtend zu machen (31%), die jeweils nur eine Minderheit befürwortet. Aus unserer Sicht deutet das darauf hin, dass viele Menschen zwar grundsätzlich verstanden haben, dass der demografische Wandel Probleme schafft, aber nicht dazu bereit sind, Maßnahmen zu akzeptieren, die für sie mit Nachteilen verbunden sind.

Gesellschaftspolitische Maßnahmen als Reaktion auf den demografischen Wandel

Basis: Alle

Gesamt (2/2)

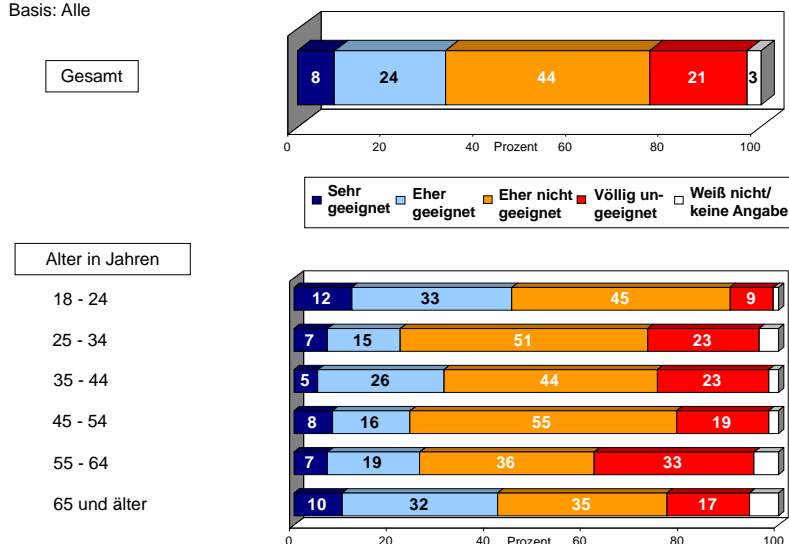


Nur eine Minderheit hält, wie gesagt, die Verlängerung der Lebensarbeitszeit für eine geeignete Maßnahme. Die 18- bis 24-Jährigen (45%) und die über 65-Jährigen (42%) ziehen diese Maßnahme noch am ehesten Betracht.

Gesellschaftspolitische Maßnahmen als Reaktion auf den demografischen Wandel

Ausschnitt: „Verlängerung der Lebensarbeitszeit“

Basis: Alle

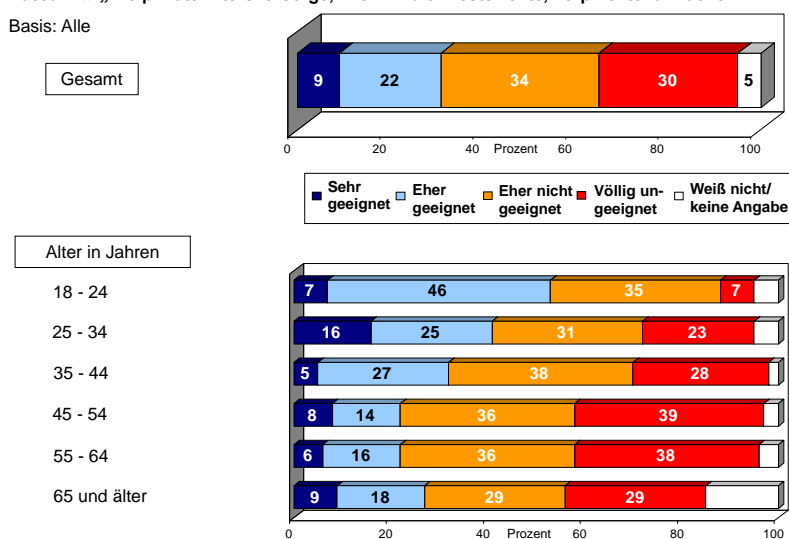


Eine verpflichtende private Altersvorsorge ist bei den 18- bis 24-Jährigen eine Maßnahme, die man im Unterschied zu den anderen Altersgruppen mehrheitlich (53%) für geeignet hält, die Probleme zu lösen.

Gesellschaftspolitische Maßnahmen als Reaktion auf den demografischen Wandel

Ausschnitt: „Die private Altersvorsorge, wie z.B. die Riesterrente, verpflichtend machen“

Basis: Alle



4.3

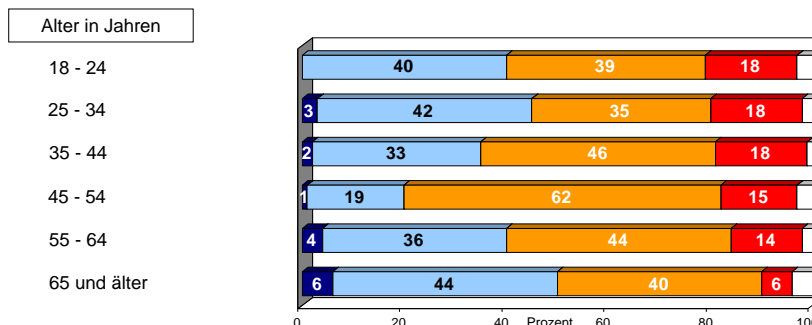
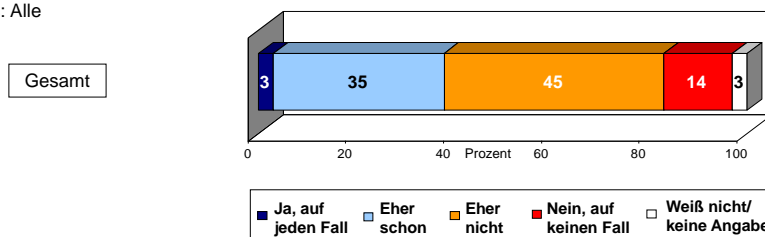
Beurteilung der Rolle von Staat und Kommunen im demografischen Wandel

Nur 38% der Bürger sind der Auffassung, der Staat tue bereits genug, um die mit dem demografischen Wandel einhergehenden Probleme in den Griff zu bekommen, 59% sind gegenteiliger Ansicht.

Kompetenzzuweisungen

„Was meinen Sie: Tut der Staat alles in allem genug, um die Folgen des demografischen Wandels in den Griff zu bekommen?“

Basis: Alle

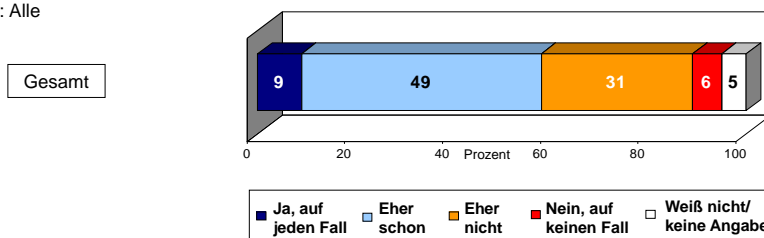


Bezogen auf den eigenen Wohnort fällt das Urteil positiver aus. 58% meinen, die Verantwortlichen vor Ort seien bereits dabei, die Probleme zu lösen, 37% sehen Nachholbedarf in den Kommunen.

Kompetenzzuweisungen

„Was meinen Sie: Tut Ihr Wohnort alles in allem genug, um die Folgen des demografischen Wandels in den Griff zu bekommen?“

Basis: Alle



Ortsgröße

